

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 57.

Sonnabend, den 13. Mai 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der Kaiser in Wiesbaden.

Der Kaiser ist Mittwoch vormittag 8 Uhr in Wiesbaden eingetroffen und hat im königlichen Schloß Wohnung genommen. Auf der Fahrt nach dem Schloß wurde der Kaiser vom Publikum herzlich begrüßt.

Am Nachmittag fand beim Regierungspräsidenten v. Meißner ein Frühstück statt. Hierzu waren diejenigen Herren geladen, für welche im vergangenen Jahre das Frühstück während des Aufenthalts des Kaisers in Wiesbaden hatte abgesetzt werden müssen wegen des seinerzeitigen Ablebens des Königs von England.

Nach 3 Uhr kehrte der Kaiser vom Frühstück im Auto nach dem Schloß zurück. Um 4 1/2 Uhr unternahm er mit den Herren der Umgebung in fünf Autos eine Fahrt nach den benachbarten Waldungen und nachher einen Spaziergang. Der Kaiser kehrte sodann um 6 1/2 Uhr in die Stadt zurück. Um 7 1/2 Uhr fuhr er im offenen Auto nach dem königlichen Theater zur Festvorstellung. Gegeben wurde „Die weiße Dame“. Auf dem Wege zum Theater bildeten wieder Kornblumenverkäuferinnen Spalier, deren Größe der Kaiser freundlichst erwiderte. Bei der Durchfahrt des Kaisers im Automobil wurden Kornblumen ins kaiserliche Automobil geworfen. Im Schloß überreichte dem Kaiser zwei junge Mädchen Blumensträuße. Nach einer Plauderei hat der Kaiser den beiden Mädchen je einen Hundert-Mark Schein zugeworfen. Das Original des auf der in der Stadt verkauften Kornblumenpostkarte dargestellten Kindes.

Eine Jagdgesellschaft von 80. Infanterie-Regiment brachte gleich nach der Ankunft des Kaisers die Fahnen ins Schloß, von denen die von der Monarchie den Paraden abnahm. Die Kaiserjacht „Sachsenkönig“ ist in Wiesbaden eingetroffen, um dort am Sonnabend den Kaiser an Bord zu nehmen, der sich dann nach London begibt.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 10. Mai.

Das Haus beschäftigte sich mit kleineren Vorlagen. Den Gegenstand über die Entlastung des Oberverwaltungsgerichts begründete Minister von Dallwitz. Die Ueberlastung dieses Gerichtshofes sei eine Konsequenz der zunehmenden Bevölkerung und der größer gewordenen Intensität des wirtschaftlichen Lebens. Zur rascheren Aufarbeitung der vorhandenen Aktenstände sei die Einstellung von Hilfsrichtern bis zum Jahre 1914 vorgesehen. Nach unbedeutender Debatte wurde die Vorlage einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Nach ebenso kurzer Beratung wurde der Gegenstand über die Umlage von Grundstücken in der Residenzstadt Posen, der den Zweck hat, die Wohnungsverhältnisse in Posen zu fördern, namentlich die Errichtung von Wohnungen für Unbemittelte zu ermöglichen, der Gemeindekommission überwiesen. Es folgte die erste Lesung des Gesetzesentwurfs über die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Westfalen, sowie in der Rheinprovinz und in den hohenzollernschen Ländern. Landwirtschaftsminister Herr von Schorlemer erklärte, das gleiche Gesetz bestrebe bereits für Hessen-Nassau, Hannover und Schleswig-Holstein, und die dort gemachten Erfahrungen ermunterten zu weiterem Vorgehen. Für den Besuch der ländlichen Fortbildungsschulen sollen drei Winterhalbjahre in Betracht kommen. Sonntags soll kein Unterricht stattfinden, wohl aber können da Ausflüge und Turnspiele freiwillig veranstaltet werden. Die ländlichen landwirtschaftlichen Wirtsschulen sollen durch die ländlichen Fortbildungsschulen nicht ersetzt werden. Obligatorischer Religionsunterricht soll in den Schulen nicht erteilt werden. — Abg. v. Gieseler (H.) rief zum Sonntagunterricht, da der größte Teil der männlichen Jugend auf dem Lande Sonntags doch nur dem Schnapsstrinken in den Kneipen huldige. — Abg. J. derhoff (fr.) stimmte dem Entwurf zu. — Abg. Kaufmann (Ztr.) verlangte den obligatorischen Religionsunterricht. Abg. Schöder (nfr.) lehnte ihn ab. Minister v. Schorlemer meinte, gerade der Jüngling, am Sonntag in die Schule zu müssen, biete den jungen Leuten auf dem Lande und Mühsal zur Schule vielfach Gelegenheit, Abstecker ins Wirtshaus zu machen. — Abg. Ernst (So.) erklärte die Zustimmung seiner Partei zu dem Entwurf, der darauf der Kommission für das Pflichtfortbildungsgesetz überwiesen wurde. Das Haus vertagte sich auf Donnerstag.

Deutscher Rundflug 1911.

Das Kriegsministerium hat jetzt bezüglich der Verwendung seiner für den Deutschen Rundflug 1911 um den „N. B.-Preis der Luft“ gestifteten Preise folgendes verfügt:

Der 1. Preis des Kriegsministeriums von 5000 Mark wird als Zusatzpreis zu dem 1. Preis gegeben, fällt also dem Sieger zu. Bedingung ist, daß der Bewerber Deutscher ist, mindestens eine Teilstrecke des Rundfluges mit einem Passagier gelassen und bei diesem Fluge mit Passagier eine Höhe von mindestens 4000 Meter erreicht hat. Ferner wird der Flieger v. v. die vom Gewinner des obigen Zusatzpreises gesteuerte Flugmaschine geliefert hat, eine Flugzeugbestellung nach dem Typ dieser Maschine in Aussicht gestellt, sofern das Flugzeug bis auf den Motor deutschen Ursprungs ist und gute Beobachtungsmöglichkeit gewährt. Die Abnahme dieses Flugzeugs durch die Militärbehörde erfolgt in Berlin (Admiral).

Der zweite Preis des Kriegsministeriums von 4000 Mark wird als Zusatzpreis zu dem zweiten Preis gegeben und fällt demjenigen Flieger zu, der die nächste Gesamtleistung erzielt. Bedingungen wie vorher, Flugzeugbestellung jedoch ausgenommen. Ein dritter Preis des Kriegsministeriums von 10 000 Mark wird auf der Etappe Nordhausen-Halberstadt des Deutschen Rundfluges während des „Leberhazardfluges“ zur Verfügung stehen. Schließlich können die Teilnehmer an dem Rundflug aber auch nach während der Kieler Flugwoche zwei Preise des Kriegsministeriums von 3000 und 2000 Mark gewinnen.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

ist kettiger denn je wieder entbrannt. Der Umstand, daß Madero anscheinend die Kontrolle über sein halb organisiertes Rebellenheer verloren hat, erweckt in Washington die größte Beunruhigung. Wie aus San Diego (Kalifornien) gemeldet wird, haben die Aufständischen einen Teil der von ihnen am Dienstag früh eingenommenen mexikanischen Grenzstadt Tia Juana niedergebrannt. Auf beiden Seiten sind schwere Verluste zu verzeichnen.

Bei dem Angriff auf Juarez entwickelten sich zweiwöchentliche Straßenkämpfe. Die Aufständischen drangen in die Hauptstraßen von allen Seiten ein, ohne sich um die Verhängerungen zu kümmern. Die Verteidiger feuerten aus Fenstern und Hausdächern. Der Kommandant ließ auf den Hauptstraßen und Kreuzungen Maschinengewehre aufpflanzen. Die Verteidiger zogen sich in die häßlichen Teile der Stadt zurück. Die Zahl der Toten wird bereits auf dreihundert geschätzt, darunter fünfzehn amerikanische Mitkämpfer. Oberst Steeber ist angefallen, sein Möglichstes zur Durchführung der Neutralitätsgehalte zu tun und die Amerikaner von der Feuerzone fernzuhalten. Die Häuser von der Feuerzone mit Aufhängen angefüllt. Schließlich haben die Aufständischen Juarez in Brand gesteckt. Da scharer Wind wehte, griff das Feuer schnell um sich und war meilenweit zu sehen. Die Aufständischen setzten den Kampf fort.

Das am Dienstag von den Aufständischen in Juarez angelegte Feuer hat erst am Mittwoch vor Tagesanbruch aufgehört. — Wie aus Laredo (Texas) nach Washington berichtet wird, hat bei Concepcion del Oro ein Kampf stattgefunden. Von der aus Bundesstruppen bestehende Besatzung sollen 50 Mann getötet sein. Der Kampf um Juarez ist, wie aus El Paso gemeldet wird, am Mittwoch wieder aufgenommen worden. Die Aufständischen schleudern Dynamitbomben.

Die marokkanischen Wirren.

In der Nacht zum 8. Mai überschritt eine Anzahl Beni Kassin vom linken Ufer des Mulaja den Fluß und verjagten einen Angriff auf das französische Lager in Merada, das aber mißlang. Bei diesem Überfall wurde ein Leutnant leicht verletzt. Man fürchtet, daß Angriffe dieser Art sich wiederholen werden.

Die Dampfer „Mulaja“ und „Anatolien“ sind mit Truppen, Kriegsmaterial und eingeborenen Begleitmannschaften nach Marokko abgegangen.

Aus dem Lager bei Merada wird unterm 8. Mai gemeldet: Zwei weitere Bataillone sind hier eingetroffen. In der Nacht vom 7. zum 8. Mai wurden verzeigte Schiffe auf das Lager abgegeben. Eine Erkundigungsabteilung ging bis auf 6 Kilometer von Guegzi vor, wo sich die Stämme des linken Ufers zur Beratung fanden, und sandte Patrouillen vor, die von kleinen marokkanischen Abteilungen beschossen wurden. Heute sind zwei Bataillone Juaven und 4 Bataillone Selbstartillerie eingetroffen. Zwei Post-

läufer trafen aus Fez mit Briefen des französischen Konsuls ein, in denen dieser um Hilfe bittet.

Deutschland.

— (Besuch Kaiser Wilhelms in der Schweiz?) Zu einer Meldung des Figaro, der schweizerische Bundesrat reiche mit der Möglichkeit eines Besuchs des deutschen Kaisers in diesem Jahre anlässlich der schweizerischen Herbstmanöver, wird der „Neuen Züricher Zeitung“ aus Bern berichtet, daß ein solcher Besuch nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liege. Kaiser Wilhelm soll wiederholt und, wie es scheint, auch lebhafte wieder die Absicht kundgegeben haben, das schweizerische Heerwesen kennen zu lernen. Verschiedene Umstände dürften aber zu der Annahme führen, daß der Besuch nicht in diesem Herbst, sondern erst bei den nächstjährigen Manövern erfolgen wird.

— Der Reichskanzler wird sich, wie die „Nordd. Allg. Zeitung“ erfährt, am Freitag nach Wiesbaden zum Vortrag beim Kaiser begeben. Im Anschluß daran wird der Reichskanzler, wie jetzt offiziell bestätigt wird, an der in Heidelberg stattfindenden Jubiläumstagung des Deutschen Bundestages teilnehmen.

— (Parlamentarische Kommissionen.) In der Budgetkommission des Reichstags billigten bei fortgesetzter Beratung der berechtigten Verhältnisse in Deutsch-Südwestafrika die Redner aller Parteien die vom Staatssekretär v. Lindequist eingenommene Haltung, der feierlich erklärte, er befinde sich in der Bergrichtsfrage in vollem Einklang mit seinem Vorgänger. Die Kommission sprach die Ueberzeugung aus, daß nunmehr Beruhigung auf dem kolonialen Geldmarkt eintreten werde. Dem Vorwurf eines Zentrumsredners, Herr Dernburg habe durch die Wat-Verträge v. J. mit der Kolonialgesellschaft 12 Millionen Mk. Reichseinnahmen ohne weiteres fortgegeben und noch dazu unmittelbar vor seinem Rücktritt, trat Staatssekretär v. Lindequist entgegen, indem er die volle Legalität der Handlungsweise seines Amtsvorgängers betonte. Die Beratung wird am kommenden Mittwoch fortgesetzt. — Die Zuwachsteuerkommission des Abgeordnetenhauses nahm den Rest des Gesetzes nach der Regierungsvorlage an. Der Antrag, daß der Landesfürst und die Landesfürstin feierlich in den Landtag einzutreten hätten, wurde abgelehnt. — Die Kommission des Abgeordnetenhauses für den Gesetzentwurf über die Pflichtfortbildungsschulen beriet den § 5 der Vorlage, der von den Vereinerungen von der Verpflichtung zum Besuch der Fortbildungsschulen handelt. Beschlossen wurde, die Einjährig-Freiwilligen nicht generell vom Schulbesuch zu befreien, sondern eine Bestimmung aufzunehmen, daß das nur durch Statut geschehen kann. Angenommen wurde weiter ein Antrag, daß die bestandene Gesellenprüfung nach dreijähriger Lehrzeit vom Schulbesuch befreien soll, und daß ebenso derjenige befreit wird, der nach dreijähriger Lehrzeit zum Handlungsgesellen ausgebildet ist. Im übrigen blieb es bei den Bestimmungen der Vorlage.

— Als eine wenig vorläufige Maßnahme bezeichnet die freikonservative „Volke“ die Genehmigung der Beteiligung englischer Offiziere an der großen Nachschubung, die in Mex. stattfindet. Es sollen bei dieser Übung 50 englische Offiziere zugegen gewesen sein. Das zitierte Blatt fragt: „Welchen Vorteil verspricht man sich von solchen Hoflichkeiten? Es ist doch ein gefährliches Beginnen, im Gelände der größten Festung des Reiches einer Gesellschaft von 50 Offizieren einer Nation, die alles daran setzt, deutsche Militärgeheimnisse zu erschleiern, während einer großen Übung Zutritt zu gewähren. Ist es nicht genug, wenn während der großen Herbstübungen fremdländische Offiziere unseren Truppen folgen? Die englischen Offiziere haben doch sicher die Übungen nicht zu ihrem Vergnügen mitgemacht.“

— (Ostmarkenverein und Regierung.) Die Erklärung des Landwirtschaftsministers von Schorlemer, daß er die nationale Haltung des Ostmarkenvereins nach wie vor anerkenne, daß er sich nur gegen den letzten Beschluß der Vereinsleitung in Sachen der Enteignung gewandt habe, und daß er immer auf dem Boden des Enteignungsgesetzes stehen und dasselbe im gegebenen Moment anwenden werde, hat der Ostmarkenverein als Genugtuung nicht angesehen. Die Leitung des Vereins veröffentlichte eine Gegenerklärung, die in recht scharfem Ton gehalten ist und in der es unter anderem heißt: „Die Versicherungen des Ministers, die ihren Einfluß leider nicht verhehlt haben, waren weit entfernt, sachlicher Natur zu sein, sie waren rein politisch und fanden in keinem Zusammenhang mit der eigentlichen Frage. Der Ostmarkenverein ist es, der in der Frage auf dem Boden des Gesetzes steht, und es ist der

Herr Landwirtschaftsminister, dessen Tätigkeit, nach seinen eigenen Erklärungen, dahin geht, das Enteignungsgesetz außer Wirksamkeit zu setzen, das Ansehenswert allmählich einzustellen und so, da diese Schöpfung Bismarckscher Staatskunst der Gefahr der Ostmarkenpolitik ist, den ersten Wechsel in dieser Politik einzuleiten.“

— (Zur Stuttgarter Oberbürgermeisterfrage.) In der Frage der Oberbürgermeisterwahl ist eine neue Wendung eingetreten. Die national-liberale Partei, die bisher unbedingt an Lautenschlager festhielt, erklärte nunmehr ihre Bereitschaft, für den früher von der Volkspartei vorgeschlagenen, aber abgelehnten Ministerialrat Siegel einzutreten. Die Volkspartei lehnte jetzt jedoch ab, da sie unterdessen, veranlaßt durch das Festhalten der Nationalliberalen an Lautenschlager, sich für den Oberbürgermeister Reck entschieden hat und diesen nicht plötzlich preisgeben will.

Ausland.

Belgien.

— Der Besuch des Präsidenten Fallières in Brüssel hat wichtige handelsvertragliche Verhandlungen eingeleitet, die in Belgien lebhaft begrüßt werden. Die Freundschaft zwischen beiden Staaten, die sowohl König Albert wie der Präsident in ihren Trinksprüchen auf dem Galabinder geäußert hatten, drohte durch den neuen französischen Zolltarif beeinträchtigt zu werden. Der Minister des Auswärtigen Cypri, der den Präsidenten der Republik nach Brüssel begleitete, nahm während seiner dortigen Anwesenheit die Vertragsverhandlungen mit den ausländischen belgischen Ministern bereits auf. Man erwartet auf beiden Seiten ein baldiges und befriedigendes Ergebnis dieser Bemühungen. — Während zu dem Gartenfest im Schloß und Park Laeken auch die in Brüssel ansässigen deutschen Zeitungsverleger vom Könige Albert eingeladen worden waren, hatte die Stadtverwaltung zu dem Fest im Rathaus für den Präsidenten und einen Ausschuss des Pariser Stadtrats wohl die Brüsseler und die französischen, nicht aber auch die deutschen Zeitungsverleger geladen.

Frankreich.

— (Unregelmäßigkeiten im französischen Ministerium.) „Matin“ teilt mit, daß eine Reihe von neuen Skandalen auszubrechen drohe. Der Skandal im Ministerium des Aueners scheint einen Widerhall in den anderen Ministerien zu haben, wo das Beispiel Damons nachgeahmt worden ist. Das Blatt ist in der Lage, auf Grund seiner eigenen angefertigten Untersuchung mitzuteilen, daß im Ministerium für Landwirtschaft bedeutende Geldsummen veruntreut worden sind. Es handelt sich um Geldbeträge, die zum Schutze des Viehs und zur Unterstützung der Landwirtschaft bestimmt waren. Andererseits wurden auch bedeutende Unregelmäßigkeiten in Verkaufsschlüssen festgestellt. Die Summe der veruntreuten Gelder wird auf mindestens eine Million Mark veranschlagt. Weitere Einzelheiten wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Der Budgetberichtshatter Broussier beschäftigt sich mit großer Energie mit dieser Angelegenheit.

Serbien.

— (Verlobung des serbischen Kronprinzen?) Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Belgrad gemeldet, daß in den dortigen politischen Kreisen der Plan einer Verlobung des serbischen Kronprinzen mit einer russischen Prinzessin ernsthaft erörtert wird.

Westfalen u. Rheinland.

— Kamen, 13. Mai. (Verschiedenes.) Für den Postverkehr im Reichspostgebiet zeitigte der April das erfreuliche Ergebnis, daß auf Postfachkonten zum erstenmal an Gut- und Lastschriften je über eine Milliarde gebucht sind, und zwar 1023 Millionen in Gutschriften und 1006 Millionen in Lastschriften. Auch die Zahl der Kontoinhaber nahm im April allein über eintaufend zu, so daß sie jetzt auf über 55 000 gestiegen ist.

— (Ein Kornblumentag für ganz Deutschland.) Am Freitag, dem 16. Juni d. J., dem Tage, an dem vor 40 Jahren die preussischen Truppen ihren Einzug in Berlin hielten, soll auf Veranlassung des Zentralkomitees des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz in der ganzen Monarchie ein Kornblumentag veranstaltet werden. Der Ertrag, der aus dem Verkauf von Kornblumen und zu diesem Zweck eigens hergestellter Postkarten erzielt wird, ist zur Bewilligung freier Brunnen- und Bäderanlagen an Veteranen und zum weiteren Ausbau von Veteranenheimen vom Roten Kreuz bestimmt.

Herr Pastor Tammes ist vom 11. Mai ab auf 4 Wochen beurlaubt. Die Vertretung in der Stadt übernimmt Herr Pastor Philipp, auf dem Lande Herr Pastor Voigt. Die Vertretung in den Geschäften der Ortschul-Inspektion hat Herr Kreis-Schul-Inspektor Werner in Hamm (Hennalke) übernommen.

(Von der Straßenbahn.) In Sachen der Staubentwicklung der Straßenbahn hatte, wie wir feinerzeit mitteilten, die Stadt Unna zu einem Akt der Selbsthilfe gegriffen und der Straßenbahnverwaltung mitgeteilt, daß, wenn der Unbestand nicht bald beseitigt würde, die Stadt Unna selbst die Beseitigung der im Unnaer Stadtgebiet liegenden Straßenbahnstrecke vornehmen lassen und die Kosten von der Straßenbahn einziehen würde. Wie nun in der am Donnerstag stattgefundenen Unnaer Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt wurde, hat sich die Provinzial-Bau-Verwaltung damit einverstanden erklärt, daß die Stadt Unna die Beseitigung vornehmen läßt und die Straßenbahn die Kosten bezahlt.

Auf die heute abend im Lokale des Herrn F. Jordan anberaumte außerordentliche Versammlung des Vereins der fortschrittlichen Volkspartei wird noch besonders aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat.)

Die Mitglieder des Artillerie-Vereins werden auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag abend in der Versammlung die fertigestellte Vereinsfahne abgenommen wird und daß im weiteren Verlauf der Versammlung auch über das Fest der Fahnenweihe beraten und beschloffen werden soll. Es ist deshalb zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht. Näheres im Inseratenteil der vorliegenden Nummer.

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch dieser Woche, verunglückte auf Beche „Monopol“, Schacht Grillo, der Bergmann F. Schulze-Fels aus Kaiserlautern, durch Steinfall so schwer, daß der Tod sofort eintrat. Da der Verunglückte Wonnent der „Kamener Zeitung“ war, so erhält die Witwe aus der kassenlosen Unfall-Unterstützung den Betrag von 300 Mk. ausbezahlt.

Methler, 13. Mai. Das 25jährige Amts-jubiläum beging gestern Herr Farrer Bruch. Seit 17 Jahren ist der Herr Jubilar in unserer Gemeinde tätig und wird seitens der Gemeinde am nächsten Sonntag aus Anlaß des Jubiläums im Ratskeller Saale eine Feier veranstaltet. Noch recht lange mag es dem Jubilar beschieden sein, in unserer Gemeinde wirken zu können.

Vollversammlung der Handwerkskammer Dortmund.

Dortmund, 13. Mai. Mittwoch nachmittag 3 Uhr fand unter dem Vorsitz des Kammermeisters Herrn S. Heine, hier, die 30. Vollversammlung der Handwerkskammer Dortmund und ihres Gesellen-Ausschusses statt. Der Vorsitzende leitete die Verhandlungen nach herzlichsten Begrüßungsworten an die Anwesenden mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ein. Darauf erstattete der Syndikus der Handwerkskammer, Herr Moritz, in Ergänzung des in der letzten Vollversammlung gegebenen Vorberichts einen ausführlichen Geschäftsbericht des Vorstandes, der ein anschauliches Bild der umfangreichen Tätigkeit der Kammer gab. Einige Zahlen werden von allgemeinem Interesse sein: Die Zahl der Lehrlinge im Kammerbezirk beträgt rund 8000 auf 20000 Handwerksbetriebe. Der Arbeitsnachweis der Kammer hat im Berichtsjahre 6732 Gesellen nachweislich Arbeit verschafft. Die Vermittlungsgeschäfte konnte 410 Lehrlingsstellenfindenden geeignete Lehrlern nachweisen. Buchführungskurse wurden von der Kammer 8 mit 295 Teilnehmern veranstaltet. Die Leitung der Meisterkurse für die Provinz Westfalen hielt 12 Kurse ab. Die Leitung der Gewerbeerbildungsstelle wurde im Geschäftsjahre 1909/10 in 395 Fällen mit Vermittlungen von Beschäftigten (gegenüber 341 im vorhergehenden Jahre) in Anspruch genommen. Die Krankenunterstützungskasse zahlte rund 29500 Mk. Krankengeld aus. Der Vorstandsbericht berührte dann noch verschiedene wichtige Fragen von allgemeinem Interesse, wie: die Frage „Sandwerkloder Fabrik“, zu deren Lösung der Berichterstatter empfahl, eine gesetzliche Grundlage für den Begriff „Sandwerkgroßbetrieb“ zu schaffen, ferner die Konsumvereinsfrage, deren Entwicklung mit ernstlicher Sorge für die Erhaltung der selbständigen Existenz im Nahrungs-mittelgebiete erfüllen müsse, sowie Maßnahmen zur kunstgewerblichen Förderung des Sandwerks, mit denen im Berichtsjahre ein vorläufiger Anfang gemacht worden ist. Die Entwicklung der Organisation des Sandwerks im Kammerbezirk gestaltete sich sehr günstig. Es wurden 25 neue Innungen gegründet. Bemerkenswert sind die Ausführungen des Geschäftsberichts über die im Berichtsjahre mit Unterstützung der Handwerkskammer an mehreren Orten des Kammerbezirks ins Leben gerufenen Handwerkersekretariate.

Der vorgelegte und von der Versammlung genehmigte Haushaltsplan für 1911/12 weist einen Umlagebetrag, wie im Vorjahre, nämlich 58 930 Mark auf. Aus den Umlagebeiträgen des Vorjahres wurde eine Rüdage von 5000 Mk. zu einem Fonds für Errichtung eines eigenen Handwerker-Erholungsheims gemacht.

H Dortmund, 12. Mai. Ein bedauerenswerter Unglücksfall ereignete sich gestern morgen auf der Biegung des Wilhelm Schroer. Als der Seizer Triebwagen eine Leiche, die er an eine umgehende Maschine gestellt hatte, befeigen wollte, wurde er von den Kammerwänden erfasst und lebendig in das Getriebe der Maschine gezogen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Dortmund, 11. Mai. (Verschiedenes.) Der erste Termin in dem Schadenersatzprozeß der Niederdeutschen Bank-Aktionäre gegen die Berliner Handelsgesellschaft ist auf den 30. Mai d. J. beim Landgericht I in Berlin festgesetzt.

(Verachtete Brandstiftung.) In der Dienstag Nacht lag eine bisher nicht ermittelte Person von der Gartenstraße her in den Klosterberg des hiesigen Franziskanerklosters ein, nachdem er

die Bleiberggasse an einem Fenster gelöst hatte, und steckte dort die von dem im Kloster beschäftigten Anstreicher zurückgelassenen Leine an, sodaß ein leichtes Feuer entstand, das aber, da es nicht genügend Nahrung fand, bald erlosch. In der Klosterkirche legte der Eindringling, aufscheinend mit einer Kerze, auch in einem Beichtstuhl Feuer an, ohne allerdings auch besonderen Schaden anzurichten. Ob es sich um einen Einbrecher oder um einen überspannten Menschen handelt, ist noch nicht festgestellt.

Dienstag nachmittag wurde im hiesigen Stadt-haus die Leiche des 66 Jahre alten Javalien August Neumeier aus Dortmund aufgefunden. Er war schwermütig und hatte sich vor einigen Tagen aus seiner Wohnung entfernt. Es liegt Selbstmord vor.

I Dortmund, 11. Mai. (Schwurgericht.) Das Gericht hatte sich gestern mit zwei Sachen zu befassen, von denen die erste sich gegen den Schlepper Heinrich Dinges aus Dortmund richtete. Die Anklage gegen ihn lautete auf ver-juchte Mord, begangen am 2. Februar d. J. an einer Fabrikarbeiterin. Die Herren Geschworenen bejahten nur die Unterfrage nach fälschlicher Beleidigung, und das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, die durch die Unter-suchungshaft aus verbüßt erachtet wurde. — In der zweiten Sache lautete die Anklage auf Raub und richtete sich gegen den Schlepper Heinrich Caminari und den Kaufmann Franz Grimm von hier. Es wird ihnen zur Last gelegt, dem fünfjährigen August Spengel mit Gewalt 54 Bfg. aus der rechten Hand genommen zu haben, und zwar am 19. Januar d. J. Die Angeklagten sind geständig. Sie vermuteten, daß der Junge, der aus einem Laden kam und die rechte Hand geschlossen hielt, Geld darin habe, lockten ihn durch den Ruf: „Hier liegt ein toter Spak!“ in eine Torsenfabrik und Grimm nahm ihm dort das Geld, während Caminari ihm den Mund zupackte. Die Herren Geschworenen bejahten die Frage nach Raub und billigten den beiden Angeklagten die milderen Umstände zu. Das Urteil lautete gegen Caminari auf sieben und gegen den jungen Grimm auf fünf Monate Gefängnis.

Durch Gelz ins Zuchthaus.

Dortmund, 12. Mai. Wegen wissenschaftlichen Meineids hatte sich gestern der Invalide Wilh. Grüne aus Hamm vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte ist am 25. Aug. 1855 im Bezirke Trer geboren, wegen Urkunden-fälschung, Widerstands und Betrugs vorbestraft. Den ihm zur Last gelegten Meineid leistete er am 12. Dezember 1906 vor dem Amtsgericht in Hamm gelegentlich eines Offenbarungsbeides, der ihm auferlegt war. Der Angeklagte, der unermäßig ist, wohnt seit dem Jahre 1904 bei seiner Schwester und war ein Geizhals und Deutscher, wie er nicht besser im Bunde stehen kann. Trotzdem er, wie sich später herausstellte, ein Vermögen in der Höhe von 1000 Mark hatte, behauptete er Armut und erzielte es dadurch, daß die Armen-verwaltung ihm zunächst 5 Mark bewilligte zur Erlangung eines ärztlichen Attestes, das er be-durfte, um gegen die Invaliditäts-Versicherung Klage zu erheben. Dann bewilligte man ihm auch noch eine wöchentliche Unterstützung von 1 Mk. und eine Mietschuldabgabe von 5 Mk. pro Monat. Als ihm aber eine Rente von 300 Mark von der Versicherung zugesprochen wurde, gab ihm die Armenverwaltung nichts mehr, und da verlegte er sich auf Betteln, das ihm wöchentlich einen durchschnittlichen „Reinverdienst“ von 20 Mark in barem Gelde einbrachte, von Speisen und anderen Zuwendungen abgesehen. Im Jahre 1906 hatte er bei der Firma Schmed u. Zaden-troll in Hamm eine Schuld von 460 Mark, für die er sich verpfändete und schließlich auch den Offenbarungsbeide leistete, angebend, daß er arm wie eine Kirchenmaus sei. Man traute diesem Eide nicht so recht und erndete auch, daß der Angeklagte vor einiger Zeit von seinem Vater 5000 Mark geerbt, und dann kam er in Unter-suchungshaft. Er gab aber damals an, er habe das Geld in der Nähe des Fallentmals begraben und könne es nicht wiederfinden. Darauf ließ man ihn laufen, bis schließlich sein eigener Schwager Sparfahnsbinder, über 8500 Mk. lan-tend und dem Angeklagten gehörend, zur Polizei brachte. Nun wurde der Mann wieder in Unter-suchungshaft genommen und gab an, daß das Geld — das in Süßen hinterlegt war — ihm nicht mehr gehöre; er habe es testamentarisch an Verwandte vermacht. Das war eine Lüge, die ihm leicht nachgewiesen werden konnte. Die medi-zinischen Sachverständigen, die sich über den Gei-steszustand des Angeklagten äußerten, befanden ihn übereinstimmend, daß der Angeklagte geistig, aber nicht geisteskrank sei. Die Herren Geschwo-renen bejahten die Frage nach wissenschaftlichem Meineid, und der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten, 5 Jahre Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

Wiede, 13. Mai. (Unfall.) Infolge Stein-fall erlitt in der Grube der Beche „Maffen“ der 22jährige Bergmann Friedrich Schürmann von Niedermaffen einen Schädelbruch und wurde auf der Stelle getötet.

— Bradel, 11. Mai. (Trauriger Unglücks-fall.) Dienstag morgen verunglückte auf Beche „Scharnhorst“ der hier, Kühnstraße, wohnende 17jährige Bergmann Gustav Elshoff tödlich. Der Verlorene war z. Bt. der einzige Ernährer seiner Mutter.

H Hagen, 12. Mai. Ein schweres Un-wetter, verbunden mit Hagelschlag, hat Mittwoch nachmittag die hiesige Stadt heimgesucht. Am Hauptbahnhof war die Unterführung vollständig überflutet, sodaß die Passagiere ihren Weg zu den Zügen über die Schienen nehmen mußten, um zu denselben zu gelangen. Der Wind schlug in die Marienkirche und in das Marienhospital ein, ohne jedoch nennenswerten Schaden anzurichten. Mehrere Fernspreleitungen wurden zerstört.

I Hagen, 12. Mai. Infolge des Ge-witters ereignete sich Mittwoch nachmittag in der Anstaltstraße ein schwerer Unglücksfall.

Der Wagen einer Profifabrik aus Geselesberg stand während des Gewitters vor einem Geschäftslokale in der Anstaltstraße, in welchem der Fuhrmann zu tun hatte. Ein gewaltiger Donnerschlag machte die Pferde scheu, und diese rasteten in wildem Galopp die steile Straße herunter. An der Ecke der Halberstraße ging das Fuhrwerk über das Trottoir vor der Wirtschaft Bräselmann, Laternen-platz, Regentinnen usw. zertrümmert und ein 12jähriges Mädchen überfahrend. Das Kind, die Tochter einer Witwe aus der Halberstraße wurde schwer verletzt, da der Wagen ihm über Kopf und Brust ging. Verletzte Hilfe war sofort zur Stelle, man schaffte das Kind ins Krankenhaus, wo es aber bereits nach kurzer Zeit gestorben ist.

H Letmathe, 11. Mai. (Bei der Auto-mobilfahrt verunglückt.) Der Tiefbauunter-nnehmer K. ist in der Nacht zum Sonntag auf der Fahrt von Herbede nach Hagen durch ein plötzliches Stoppen des Autos aus demselben herausgeschleudert worden und hat außer einem Rippenbruch eine Menge anderer äußerlicher Ver-letzungen, namentlich am Kopf, davongetragen.

H Hüttencheid, 11. Mai. (Ueberfahren.) Hier wurde die achtjährige Tochter der Eheleute Tard in Schafbrücke von einer fersahrenden Lokomotive überfahren und schwer verletzt. Das Lokomotivpersonal trifft keine Schuld.

H Suttrop 6. Marhein, 11. Mai. Auf eigenartige Weise ist die Polizeibehörde auf die Spur des Mörders des Sändlers Flode gekommen. Am Saße und am Rinn des Ermordeten fanden sich arge Blutspuren. Der Täter hatte seine Fingerknägel tief ins Fleisch gedrückt. Werkstätt-geräusche aber zeigten sich nur die Abdrücke von drei Fingern. Dieser Umstand konnte die bereits ausgesprochenen Vermutungen nur bestärken, denn der Täter hat an einer Hand tatsächlich nur noch drei Finger. Wie man hier hört, hat der Täter dem Untersuchungsrichter die grausige Tat einge-standen.

Bochum, 12. Mai. (Explosion schlagernder Wetter.) Auf der Beche „Tannenbaum 2“ der Deutsch-Lugemburgischen Bergwerks-Gesellschaft fand gestern Abend eine Explosion schlagernder Wetter statt. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden der Bergmann Scharf schwer und der Bergmann Wiggelhoff leicht verletzt. An dem Auf-kommen des Ersten wird gewarnt. Nach den bisherigen Feststellungen sind größere Störenden-schüsse nicht erfolgt.

Barmen, 12. Mai. Ein schweres Un-glück ereignete sich in der Rechenbergischen Glas-fabrik. Eine 17jährige Arbeiterin kam mit ihrem Haar der Transmission zu nahe, sie wurde erfasst, mit herumgerissen und skalpiert. An dem Aufkommen des Mädchens wird gewarnt.

Barmen, 12. Mai. Eine strenge Strafe erteilte die Strafkammer dem Arbeiter Gustav Hertelmann von hier, dessen Spezialität darin besteht, Lannenzieranlagen der Stadt durch Abhängen von Tannen und Zweigen der Bäu-men zu schmücken und das Grün dann zu ver-äußern. Er ist deshalb schon dreimal vorbestraft. Doch hatte ihn das von der Fortsetzung seines verabschiedungsbedingten Treibens nicht abgelenkt, denn er wurde eines Tages wieder auf freier Tag abgesetzt und festgenommen. Er hatte keine Deute bei dem Gärtner Erich Rosenbaum ab-gelehrt, der 1 Mark für einen Saß gewöhnliches und 1 1/2 Mark für einen Saß Edelkastanien be-zahlte. Dieser wurde wegen Hehlerei zu 1 Mo-nat Gefängnis verurteilt. Bei der Bestrafung des Diebes, die auf 18 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust lautete, hob das Gericht hervor, öffentliche Anlagen, die zum Nutzen der Allgemeinheit dienen, müßten ganz energisch ge-schützt werden.

Barmen, 12. Mai. Um Waren im Werte ungezählter Tausende befehlen die Fabrikantengesellen Einling, Bräunghaus, Schäfer, Stod und zur Mühlen die be-kannte Firma Kaiser u. Vide, bei der sie teils seit Jahrzehnten tätig waren und Vertrauen ge-noffen. Zur Mühlen machte den Anfang und stahl für seinen Althandel, den er nebenbei be-trieb, feine Beise und Spigen, sowie keine und kostbare Kappspitzen, die er dann weit unter Preis weiter veräußerte. Nach und nach bezog er die Mitarbeiter, es ihm gleichgültig. Die Leute befanden sich in drückender Lage und unterlagen der Versuchung, sie fälschen allmählich große Mengen Waren und brachten sie zu zur Mühlen. Durch diese „Geschäftsverbindung“ verschaffte sich jeder Dieb eine Nebeneinnahme von 15 bis 35 Mark wöchentlich. Die Strafkammer verurteilte nach fundenlanger Verhandlung den Dieb zur Mühlen zu 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus, Einling und Bräunghaus je zu 10 Monaten, Schäfer zu 7 Monaten und Stod zu 1 Monat Gefängnis; Frau zur Mühlen wurde freigesprochen. — Demnächst wird sich noch eine weitere Hehlereigesellschaft zu ver-anthworten haben.

H Elberfeld, 12. Mai. Eine unbegreifliche Unvorsichtigkeit beging eine Frau aus der Gassestraße, indem sie beim Ausziehen aus der Wohnung verschiedene Holzküde ohne weiteres aus dem Fenster warf. Unglückslicherweise traf eines der Küde einen vorübergehenden Knaben an den Kopf, so daß er schwer verletzt wurde. An dem Aufkommen wird gewarnt.

H Düsseldorf, 12. Mai. (Gefährliche Feuersbrunst.) Die Rhein-Mühlenwerke in Reisholz, die sich mit der Herstellung von Mühlen-fabrikaten und Mühlenwerken befassen, standen seit gestern abend 10 Uhr in Flammen. Es wurde befürchtet, daß der Brand eine größere Ausdehnung annehmen und auf die nahe gelege-nen Benzinwerke „Rhenania“ überspringen werde. Die Befürchtung war jedoch unnötig. Das Ben-zinwerk blieb verschont, da sich der Wind drehte. Die Mühlenwerke sind vollständig niedergebrannt.

Düsseldorf, 11. Mai. (Schiefalcher verurteilt.) Am 9. Februar entwendete der in einem hiesigen kaufmännischen Geschäft als Kauf-mannsbehring tätige Max Winkels aus dem Geschäft der Firma ein Schiefalcher, füllte dasselbe mit 10 000 Mark aus, fälschte die Unterschrift des Profuristen und erhob das Geld bei der Bergisch-Markischen Bank. Mit seinem wenige Jahre älteren Bruder Paul schlich er sich nach Dortmund und von dort nach Straßburg, nachdem der Bruder schon vorher zurückgekehrt war. In Straßburg schrieb der Flüchtling sel-

nem Vater, der ihn alsdann wieder holte. M. hatte sich vor dem hiesigen Jugendgerichts-hofe zu verantworten, der ihn mit der Aussicht auf Begnadigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte. Der ältere Bruder ist bereits von der Strafkammer wegen Beihilfe zu 4 Monaten Ge-fängnis verurteilt worden.

H Gladbach, 12. Mai. (Ein Opfer des Vertehrs.) Auf der Viktoriastraße wurde eine 60 Jahre alte Frau, deren Namen und Herkunft noch nicht festgestellt werden konnte, von einem Straßenbahnwagen angerannt, als sie einem Auto-mobil ausweichen wollte. Die Frau erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und starb im Kranken-haus bald darauf, ohne das Bewußtsein wieder-erlangt zu haben.

— Köln, 11. Mai. Ein eigenartiges Schauspiel wird dem Kaiser bei der Festfahrt auf dem Rhein geboten werden. Etwa 650 der Deutschen Turnerschaft angehörnde Turner aus Köln werden sich auf der Landung des Deutzer Hafens in einer Länge von etwa 100 Meter zu 12 Meter hohen Pyramiden aufstellen. Jeder dieser Turner wird eine brennende Wachsfackel in der Hand halten, so daß ein Bild von ungewöhn-lichen Reiz entstehen wird. Die Turner tragen die übliche weiße Turnkleidung.

Köln, 12. Mai. (Ermordung eines Tür-ken.) Der Kaufmann Murad Bey, ein Türke, der einen Laden für orientalische Waren inne hatte, wurde gestern ermordet aufgefunden. Das Geschäft war vollständig ausgeplündert und auch die Woh-nung ausgeraubt worden. Der ermordete Türke hatte einen jungen Griechen als Gehilfe, der plötz-lich verschwunden ist. Man nimmt an, daß er der Täter sei.

Koblenz, 12. Mai. Die Unterschlaf-angen, welche der verhaftete Beamte Diale bei der hiesigen Mittelrheinischen Bank vorgenommen hat, überschreiten nach den inzwischen zu En-de geführten Feststellungen voranschließlich den Be-trag von 100 000 Mk. Die Verwaltung hofft durch Regreßansprüche diese Summe noch etwas vermindern zu können.

— Trier, 11. Mai. (Unglück im Tunnel.) An der Bahnbaufreie Baumholzer-Geimab wurden in einem Tunnel drei Arbeiter durch zu-sammenbrechendes Gestein verurteilt. Einer ist tot, die beiden anderen sind schwer verletzt.

— Saarbrücken, 11. Mai. Bei einem Kleinbahnunfall in der Nähe von Endorf stürzte e Dienstag vormittag auf einem provisorischen Damm eine unter Dampf stehende Lokomotive um, da das Erdreich nachgab, und begrub vier Arbeiter unter sich. Ein Deutscher wurde sofort getötet, ein Italiener tödlich verletzt; die beiden anderen wurden mit Knochenbrüchen und durch das aus dem Kessel strömende heiße Wasser verbrüht hervorgezogen.

Ein Theater in Flammen.

Das Variete-Theater „Empirepalast“ in Eintrung ist ein Raub der Flammen geworden. Der König wollte in diesem Theater auf seiner Reise nach Schottland einer Vorstellung beiwohnen. Das Feuer brach gegen 11 Uhr aus, als gerade die letzte Nummer des Programms gespielt wurde. Zum Glück gelang es, sämtliche Theater-besucher unverletzt auf die Straße zu bringen. Schwieriger gestaltete sich dagegen die Rettung der Künstler, die sich in ihren Ankleidekammern befanden. Einige wurden ohnmächtig und mußten ins Krankenhaus getragen werden. In fünf Minuten war das Gebäude ein Flammenmeer. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Soweit bisher festgestellt, wurden vier Leichen unter den Trümmern hervorgezogen, und zwar die eines Knechts, eines andern Erwach-senen und zweier Kinder.

Eine später eingetretene Meibung besagt: Der Brand des Empire-Palace-Theaters stellt sich als viel verhängnisvoller heraus, als man anfänglich hoffte. Bereits sind

acht Leichen unter den Trümmern gefunden

und man fürchtet, daß die Anzahl der Opfer noch größer ist. Unter den Toten befindet sich der berühmte Tassenpieler Jaz Lafayette selbst, außerdem wurden noch die Leichen von vier Mitgliedern seiner Truppe rekonstruiert. Die übrigen Leichen sind noch unkonstruiert. Auch Lafayettes Tiere: ein Löwe, ein Pferd und ein Hund, verbrannten. Der Tassenpieler opferte sein Leben für die Tiere, die er liebte. Er war bereits draußen, stürzte jedoch auf die brennende Bühne zurück, um sie zu retten, und kam dabei um. Man fand die ver-rosteten Überreste der Tiere und neben ihnen verkohlte menschliche Überreste, die nunmehr zweifellos als die berühmten Schau-spieler-Magisters rekonstruiert sind. Ob jemand vom Publikum sein Leben verlor, steht noch nicht fest. Als das Feuer auf der Bühne ausbrach, war die Vorstellung fast zu Ende. Der Direktor stürzte auf die Bühne, ließ die Nationalhymne spielen und den Feuervorhang herabsen-ken. Das Publikum verließ das Haus in guter Ordnung innerhalb vier Minuten. Viele glaubten, daß der Rauch nur von Lafayettes Feuerwerk herkam. Auf der Bühne spielten sich je-doch aufregende Szenen ab. Treppe hatten verhindert, daß der Feuervorhang sich bis ganz auf den Boden senkte, und ein furchtbarer Zug durch die Öffnung kochte das Feuer auf der Bühne reichend an. Der Löwe, der in der letzten Szene „die Löwenbraut“ verwandelt werden sollte, wurde beim Anblick der Flammen rauh und verspernte den Aus-gang der Bühne. Schreckliche Szenen spielten sich ab. Lafayette verlor wahrscheinlich den Verstand fortzureißen, und kam dabei um. Alles stürzte in wilder Hast durcheinander, die Feuer-wehr, das Personal in Kostümen und die Theater-mächter. Viele der Schauspieler flohen in ihren Kostümen auf die Straße. Eine Anzahl befand sich in den Ankleidekammern; von diesen sind mehrere durch den Qualm überrascht und ersticht worden. Vier Personen wurden schwer verletzt und mußten ins Hospital geschafft werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht fest-gestellt. Das Theater ist total zerstört, eine Ausbreitung der Feuersbrunst auf die rings-umliegenden Gebäude wurde nur mit großer Mühe verhindert.

Aus aller Welt.

— **70jähriges Ehejubiläum.** In Potsdam feierte das Ehepaar Hofschreinermeister Herje sein 70jähriges Ehejubiläum. Der Kaiser ließ seine Gratulation abdrucken und sein Bildnis mit eigenhändiger Widmung überreichen.

— **Im Berliner Spielerprozess** erkannte das Gericht gegen Matzke auf drei Monate Gefängnis unter Verrechnung von einem Monat Untersuchungshaft, gegen die fünf Croupiers auf je eine Woche Gefängnis und gegen Paul Hahn auf Freisprechung. — Matzke hatte vor der Urteilsfällung in sehr erregter Weise nochmals seine Unschuld beteuert und betont, daß er lediglich zu keinem Vergnügen gespielt habe.

— **In einem Zementhauwerk** erlitt ein Arbeiter in einer Berliner Zementfabrik fürchte in die Deffnung eines hohen Zementfasses und fiel in die ledere Zementhauwerk. Da der Unfall zunächst nicht bemerkt wurde, konnte ihm niemand Hilfe bringen, und der Verunglückte mußte erstickt.

— **Sechs Vergleiche** verhängte. Durch einen Streikeneinsatz auf der „Concordiagrube“ in Bahrze wurden sechs Vergleiche verhängt. Nach angestrengten Rettungsarbeiten gelang es, drei Arbeiter tot und einen schwer verletzt zu bergen. Die beiden anderen blieben unverletzt. Die Ursache des Unglücks ist eine Erderstüttung, durch welche das Kohlenfeld zu Bruch ging.

— **Von einem Geldsack** erlitten. Ein eigentümlicher Unfall wird aus Reichensbach in Schlesien gemeldet. Beim Zuvorfen von Geldsäcken, die für die Reichsbank bestimmt waren, wurde der Postkassierer klar von einem Geldsack an den Unterleib getroffen, so daß er tödlich verletzt zusammenbrach.

— **Ein furchtbarer Selbstmord.** Der 60jährige Baunternehmer Heinrich Engelhardt in Kassel, ein in gesellschaftlichen und geschäftlichen Kreisen Kessels bekannter Mann, Mitinhaber der großen Baunternehmerfirma Schöppel u. Sohn hat sich in seiner Wohnung erschossen. Der Beweggrund zur Tat ist noch nicht aufgeklärt.

— **Schweres Wagenunglück.** Bei der Eisenbahnunterführung am Südbahnhof in München scheiterte die Kutsche eines Fuhrwerks vor dem Grabe der Kutsche und gingen durch. Der Kutscher wurde schwer verletzt, dem Mitfahrer wurde der Schädel zertrümmert, so daß der Tod sofort eintrat.

— **Ballonexplosion bei der Landung.** Ein in Vershöfen bei Augsburg mit drei Insassen aufsteigender Ballon explodierte nachmittags, als er zwischen Göttingen und Reiberg landen wollte. Die Ballonhülle wurde zerstört, die Insassen blieben unverletzt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

— **Der Einfluß der Blumentage** macht sich natürlich in der Blumenindustrie sehr angenehm bemerkbar. Aus dem Schnitt-Neufährer Industriebezirk, dem Hauptstapel der Blumen- und Blätterindustrie, sind allein gegen 50 Millionen Stück Margueriten bis jetzt für die Zwecke der Blumentage geliefert worden. Selbst das Ausland bezieht für seine Blumentage die Blumen in Deutschland.

— **Durch Blitzschlag** getötet. In Saalfeld wurde ein jähriges Mädchen auf freiem Felde vom Blitz getroffen und getötet. — Bei Werseburg wurde ein junger Mann, der eine Herde führte, ebenfalls vom Blitz erschlagen.

— **Die trinkenden Mütter** von Wattweiler. Eine eigenartige Sitten- oder vielmehr Unsitte herrscht in Wattweiler bei Zweibrücken. Mütter ziehen die Kinder mit den Säuglingen auf den Armen in das nächste Wirtshaus (!), wo die Dirschbäume ein respektables Maß Bier auslegen läßt, das die trinkenden Mütter bis in

den späten Abend hinein zusammenhält. Ob die Säuglinge dabei mithelfen, ist leider unbekannt.

— **Von einem Geschäft** erschlagen. Auf dem großen Exerzierplatz zu Ludwigsburg wurde bei einer Übung der 5. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 29 beim Umfallen eines Geschützes der Einjährig-Freiwillige Arnold so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

— **Zwei Testamente** von Johann Orth. Beim Oberhofmarschallamt in Wien liegen zwei verschlossene Testamente Johann Orths, die beide noch vor dem Verzicht Orths auf seine Titel und Würden angefertigt worden sind. Die Öffnung der Testamente steht nur dem Kaiser zu. Sie dürfte wahrscheinlich am 26. Mai, dem Tage der Rückkehr des Kaisers, zu erwarten sein.

— **Um ein Königserbe.** Der Prozess, den die Prinzessin Luise um das Erbe ihres Vaters, Königs Leopold, führt, bewegt sich in schwierigen staatsrechtlichen Erörterungen. Der Anwalt der Prinzessin ist der Ansicht, daß die Koburger Stiftung des Königs weder in Deutschland noch in Belgien gesetzlich Gültigkeit haben könne. Die öffentliche Meinung in Belgien glaubt ebenfalls, daß der Prozess eher zu Gunsten der Prinzessin als zu ihren Ungunsten ausfallen wird. Das wird der „Schanden-Prinze“ nicht unlieb sein, denn die Klagen ihrer Gläubiger gegen sie halten an. Eine Partier Modistin hat jedoch erst die Prinzessin wegen einer Rechnung von 77 000 Frs. für Damenhüte verklagen müssen. Die Prinzessin sand diese Rechnung zu hoch und verweigerte die Zahlung. In der Gerichts-Verhandlung wurde der Modistin voll Recht gegeben und die Prinzessin zur Zahlung des eingeklagten Betrages verurteilt.

— **Auf dem Flugfeld** in Verviers bei Brüssel führte infolge eines heftigen Windstoßes eine im Bau befindliche eiserne Halle ein, wodurch zwei Arbeiter verletzt wurden. Einer wurde als Leiche geborgen, der andere starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

— **Ein Häuserviertel** veras eingestürzt. In einer Vorstadt Konstantinopels wurde eine große Anzahl von Häusern durch einen Brand zerstört, bei dem auch Menschenleben in Gefahr waren. Wie ein Telegramm meldet, brach morgens gegen 3 Uhr im Zentrum Pera's zwischen der Grande Rue und dem deutschen Krankenhaus ein anscheinend brennendes Gefäß aus, das trotz Windstille acht bis zehn Häuser vernichtete. In einer geschäftigen Meisterschmiede schwebten dreierlei Stunden lang zwei Männer und eine Frau in höchster Lebensgefahr. Sie konnten erst in der letzten Minute gerettet werden.

— **Eine große Feuersbrunst** ist in den Staaten Northern Manitoba und Saskatchewan (Amerika) ausgebrochen; die großen Wälder dieses Gebietes stehen in Brand. Der Brand wütet namentlich zu beiden Seiten der Canadian Northern Eisenbahn. Mehrere Städte sind ernstlich bedroht, namentlich Daphin und Swanriver, letztere Stadt in Northern Manitoba. Der Prinz Albert-Distrikt in Swanriver mit seinem herrlichen Park bildet ein großes Flammenmeer. Große Quantitäten verbranntes Holz trägt zur Ausbreitung der Feuersbrunst bei.

Neueste Nachrichten

W. — Wolff's Bureau, H. — Reich's Bureau, E. — Privattelegramm.

Unterschlagungen auf einem Postamt.

H. Berlin, 12. Mai. Auf dem Charlottenburger Postamt ist man großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen, welche von einem Brief-

träger begangen worden sind. Der Beamte, der Postanweisungen fälschte, wurde sofort in Haft genommen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Schwere Automobilunfälle.

H. Berlin, 12. Mai. In der Wollankstraße bei Panow geriet gestern ein Radfahrer in ein Privatautomobil und wurde überfahren. Der Kraftwagen fuhr gegen die Vordachse, prallte gegen einen Baum und wurde am Vorderteil zertrümmert. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Radfahrer und der Chauffeur, der den Wagen lenkte, wurden schwer verletzt. Zwei in dem Wagen befindliche Herren trugen leichtere Verletzungen davon.

H. Hamburg, 12. Mai. In der Nähe von Schnellen rannte das Automobil des praktischen Arztes Dr. Krüger aus Eidelstedt, als der Chauffeur einem Wagen ausweichen wollte, gegen einen Baum, da das Steuer versagte. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Die Tochter des Arztes war sofort tot. Der Besitzer selbst und der Chauffeur wurden schwer verletzt. Frau Dr. Krüger und eine andere Dame kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Der Bremer Strassenbahnerstreik beendet.

H. Bremen, 12. Mai. Der Strassenbahnerstreik ist beendet. Ein Drittel der Angestellten hatte von vornherein seine Beteiligung versagt. Die übrigen kamen scharenweise zur Direktion, werden aber nur gegen Hinterlegung von 100 Mk. wieder angestellt. Heute früh ist der volle Betrieb wieder aufgenommen worden.

Eröffnung des deutschen Handelstages.

W. Heidelberg, 12. Mai. Die Feier des 50-jährigen Jubiläums des deutschen Handelstages wurde gestern mit einem Begrüßungsabend eröffnet. Es waren 150 deutsche und 11 ausländische Handelskammern vertreten. Der Vorsitzende des Badischen Handelstages, Kommerzienrat Engelhardt, brachte als erster Redner ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Kaiser, den Großherzog und das Vaterland aus. Er wies darauf hin, daß heute erreicht worden sei, was vor 50 Jahren so heiß ersehnt, und vor 40 Jahren so blutig erkämpft wurde, ein einiges starkes Deutschland, unter dem Schutze und Schirm der Hohenzollernkrone, eine sichere Bürgschaft für die Volkshaus und den Fortschritt des Vaterlandes. Der Präsident der Heidelberger Handelskammer, Kommerzienrat Schott, toastete auf Deutschlands Handel und Industrie. Im Namen der Stadt Heidelberg bewillkommnete Oberbürgermeister Dr. Willens die Versammlung, indem er daran erinnerte, daß er schon vor 25 Jahren die gleiche ehrenvolle Aufgabe zu erfüllen hatte. Im Namen der Gäste dankte der Präsident des deutschen Handelstages, Stadtrat R. v. B. Berlin, für die warme Bewillkommnung und schloß mit einem Hoch auf das herrliche gastliche Heidelberg und den Badischen Handelstag.

Riesen-Feuersbrunst.

W. Petersburg, 12. Mai. Der Brand von Kirin hat sämtliche Straßen der Stadt, die eine Ausdehnung von mehreren Quadratkilometern hat, ergriffen. 3000 Häuser sind niedergebrannt, darunter sämtliche diplomatische Missionen, und Konsulate, außer dem russischen, das außerhalb der Stadt liegt. Der Gouverneur ist geflüchtet. Die Ausländer sind auf das jenseitige Ufer des Sungari übergeflüchtet. 100 000 Bewohner sind obdachlos. Das Feuer ist von Chundufen angelegt worden, die bereits in verschiedenen Ortschaften der ostchinesischen Eisenbahn Brandstiftungen verursacht haben. Der Schaden ist enorm.

Feuer auf einer Schiffswerft.

W. Nikolajew, 12. Mai. Auf der Schwarzmar-Schiffswerft ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen. Die Modellabteilung und die Tischlerabteilung stehen in Flammen.

Zuspitzung der Lage in Mexiko.

H. Newyork, 12. Mai. In der Stadt Mexiko herrscht große Aufregung. Madero erklärte aufs Neue, er sei zum Frieden bereit, falls Diaz sein unbestimmtes Demissionsversprechen in ein bestimmtes umwandle. Die diplomatischen Vertreter versammelten sich in der amerikanischen Botschaft und boten der amerikanischen Regierung die Errichtung einer freiwilligen Schutztruppe von 5000 Mann für die Hauptstadt an. Die Regierungstruppen haben Agu Prieta und Naco an der Grenze aufgegeben. Die Lage der Regierung wird schließlich kritisch.

Standesamt Kamen.

Vom 16. bis 30. April 1911.

Aufgebote: Schuhmacher E. Lechleiter u. Emilie Ida Böhm, Kamen; Bergm. T. W. Beder u. Maria Theresia Josephs, Kamen; Bergm. S. R. W. C. Wächter u. Johanna Crespinet, Kamen; Bergm. D. Bergmann u. Emma Auguste Thiel, Aßeln; Konditor A. F. L. Linke u. Wilhelmine Karoline Ida Rogge, Kamen u. Bergshofen.

Vermählte: Bergm. P. Graner u. Hedwig Alwine Rauer, Kamen; Bergm. P. A. Arndt u. Emma Graner, Bergkamen u. Kamen; Bergschmied D. S. Jerlan u. Theresia Käfel, Kamen; Bergm. E. Runtze u. Theresia Katharina Dillo, Kamen; Bergm. S. Rieflinger u. Auguste Berta Schön, Kamen u. Lerche; Bergm. R. A. Preuß u. Berta Martha Krause, Kamen u. Werberböhnen; Bergm. E. D. Weisbroß u. Wilhelmine Henriette Döhlbrede, Kamen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnanten: Bergm. G. Kammegatz; Bergm. L. Wehler; Bergmann R. Zimmer; Bergm. G. Sietkamp (Hilfslinge); Bergm. E. P. Schwarzer; Schlosser R. S. Nocker; Schuhmacher F. R. Dittmar; Holzarbeiter E. Mielke. — Eine Tochter den Nachbarnanten: Bergm. S. A. Wiesner; Bergm. B. Kutz; Bergm. W. K. Keff; Bergm. F. J. Küsing; Bergm. J. W. Seifert; Bergm. E. D. Weisbroß; Bergm. S. Schloß; Rangierer A. Strammann; Maurer A. Gerold.

Gestorben: Witwe Arbeiter W. Schuhmacher, Maria geb. Degenhardt, 78 J.; A. Sietkamp, 1 J.; Hildegard Anna Keff, 2 J.; S. Sietkamp, 2 J.; Mädchen Döhlbrede (ohne Vornamen) 2 J.; Juv. J. Trautmann, 84 J.; Anna Josefine Kemper, 1 J. — Eine männliche Totgeburt.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meier, Kamen.

Unfehlbare Logik

Wenn man ein empfindliches Nahrungsmittel längere Zeit der Luft, dem Staub und allen möglichen Gerüchen aussetzt, so wird es selbstverständlich weniger gut sein als dasjenige, das man in einem geschlossenen Gefäß aufbewahrt. Dasselbe können wir in verstärktem Maße auf Cacao übertragen. Vergleichen Sie einmal Van Houtens Cacao, der nur in fest verschlossenen, eisenverklebten Blechküchen auf den Markt kommt, mit losem Cacao, wie er oft angeboten wird und dessen Alter und Herkunft man meistens nicht kennt, so werden Sie sich der Wahrheit nicht verschließen können, daß Sie bei Van Houtens Cacao eine viel größere Gewähr haben für eine wirklich gute Qualität. Der Name Van Houten bürgt für edles und reines Produkt. Für die Feinschmecker in allen Weltteilen bedeutet guter Cacao immer Van Houtens Cacao. Machen Sie einmal einen Versuch, gerade mit dieser Marke, und Sie werden das nahrhafte Getränk täglich verlangen.

Billig!

Feinster kleiner Perlmais

Billig!

100 Pfd. 8.75 Mk.
Süßnerfutter fertig gemischt 10 Pfd. 95 Pf.

Ferner:

Magut, Mustaton, Knochenmehl, Fischmehl, echten Brodmanns Futterfett und Hundefutten empfiehlt billigt

J. Kadden.

persil
Gut und billig
waschen Sie nur mit dem beliebten, selbsttätigen, unschädlichen
Waschmittel
Persil. Die Wäsche wird dauernd blühen-weiß und überaus geschont. Dabei bedeutende Verbilligung der Waschkosten.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda
243



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private u. Händler von Mk. 54.— an.
Zubehörteile, Mantel von Mk. 2.80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billig.
Nähmaschinen, von Mk. 56.— an, 265 Katalog umsonst u. portofrei.
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wanneheiderort. Gegr. 1896.
Fabriklager: **W. Pröpper**, Kamen, Weststraße 54a.

MAGGI'S Suppen
DIE BESTEN
1 Würfel für 2-3 Teller 10 Pf.

Die Bedingungen des 15. Schritts Rittens, georgene Väter und Korn. Nachdem die beiden Gegner ihr war, nahmen die beiden Gegner ihr und wechselten auf erfolgreiches Kommen. Angeln, die beide ihr Ziel verfehlten. Angelnwechsel sah man Herrn Boden sinken. Die beiden anwesenden auf den Verwundeten zu und legten ihm v. Gaffron, dem die Angeln dringen war, hatte bereits das Loren. Sobald v. Rittshofen der gang des Tullis erfuhr, meldete seinem Regiment.

Aus aller Welt

Die Eierleger
Besten
sind unsere ital. Gähner, Millionen gelief., Ca. 4 Monat alte M. 1.75, bald legende M. 2.20, legende M. 3.—, bei 10 St. 1. Freibahn. Garantie leb. Ankunft. Katalog frei ab. jährl. Buchgefäß, tragb. Gefäßgefäß, Buchgefäß etc. Gefäßgefäß 1. Auerbach 25 Pf.

Fr. Matthila KAMEN
Weststraße Nr. 10.
Buch- und Papier-Handlung
Büro-Artikel
Galanterie- und Lebewaren.
Buchbinderei.
Spezialität:
Bilder - Einrahmungen unter Garantie für absol. Standsicherheit.
Größte Auswahl
Bilder, Bilderrahmen u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
Billigste Preise.

Verloren
auf dem Wege Weststraße 21 bis Hotel Bergheim eine **goldene Damenubr mit Schleife**. Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Weststraße 21.

Lehrmädchen
Ida Puschmann, Kleidermacherin, Kamen, Lindenbergr. Nr. 5.

Eingetauscht
Pianos
zu 150,— 275,— 350,— 425,— Mk.
zu verkaufen, auch in Raten
Wilh. Hohnrath Söhne
Dortmund, — Burgwall 21.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Billig!!
Feinste trockene, süße Blaumen
Mischobij Pfd. 15 Pf.
empfeht

Billig!!
Pfd. 49 Pf.

J. Kadden.

Predigt.
 (Pfarrer Jos. Moog-Dortmund)
 Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 57.

Sonnabend, den 13. Mai 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Reichstag.

Sitzung vom 10. Mai.

Die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung (fünftes Beratungsgesetz) wird beim § 249 fortgesetzt, der Bestimmungen über zugewiesene besondere Ortskrankenkassen enthält. Hier wie bei den folgenden zu diesem Abschnitt gehörigen Paragraphen (bis § 250) werden die sozialdemokratischen Anträge nach Begründung durch abwechselnde Redner abgelehnt. Die §§ 251 bis 270 geben die Einzelvorschriften über die Betriebs- und die Innungskrankenkassen. Es wird einzeln über die Paragraphen verhandelt. Die Kommission hat als Voraussetzung für die Errichtung einer Betriebskrankenkasse, nachdem in der ersten Lesung überhaupt kein Beschluß zustande gekommen war, die Zahl von 150 dauernd beschäftigten Versicherungsmitgliedern festgesetzt gegenüber 500, die die Vorlage als Mindestzahl verlangt hatte; für landwirtschaftliche und Gewerbetreibende Betriebe hat die Kommission die Mindestzahl auf 50 ermäßigt. Die Volkspartei beantragte, diese Ausnahmebestimmungen für die Landwirtschaft zu streichen; die Sozialdemokraten beantragten, die Betriebskrankenkassen ganz, zum mindesten aber die Errichtung neuer Betriebskrankenkassen zu untersagen.

Abg. Emmel (Soz.):

Spricht in langer Rede über die Betriebskrankenkassen, die nur ein Werkzeug der Unternehmer zur Entwertung der Arbeiter seien. Der Redner legt Material gegen die Betriebskrankenkassen vor, das durch eine Umfrage der Generalkommission der Gewerkschaften gesammelt wurde. Bei der Betriebskrankenkasse der Kaiserlichen Werft in Kiel werden niemals Protokolle geführt. Das sind russische Zustände. Der Redner berichtet dann noch die Verhältnisse bei den Betriebskrankenkassen in Dresden, Mühlhausen, Mainz, Sanaa usw.

Abg. Stresemann (natlib.):

Wir kommen zu ganz andern Schlüssen als der Vorredner, wenn ich auch unmöglich auf alle von ihm vorgebrachten Einzelheiten eingehen kann. Herr Emmel hätte sein Material dem Hause in Broschüren vorlegen sollen, dann hätte man darauf eingehen können. Selbst angenommen, alles wäre zutreffend, was er anführt, so würde die 40 bis 50 Fälle doch nur einen ganz geringen Prozentsatz ausmachen von den Tausenden von Betriebskrankenkassen, die es im Reich gibt. Wenn der Einfluß der Unternehmer wirklich allein maßgebend ist, wenn der Arbeiter nicht zu seinem Rechte kommt, nun, so müßte doch die logische Folgerung sein, daß die Leistungen der Betriebskrankenkassen hinter denen der zentralisierten Ortskrankenkassen weit zurückstünden. Die Gesamtleistung der Betriebskrankenkassen übertrifft aber die der Ortskrankenkassen. Redner weist das ein, indem er nach und empfiehlt einen Antrag der Mehrheitsparteien, der die Bestimmungen, wonach Betriebskrankenkassen nur zugelassen werden, wenn sie den Bestand der Ortskrankenkasse nicht

gefährden, auf künftig zu errichtende Betriebskrankenkassen beschränkt.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. Hermann (Sp.) und Sasse (Soz.) wird dieser Antrag angenommen, die der Sozialdemokraten und Volkspartei werden abgelehnt.

Bei den folgenden Paragraphen, welche die Innungskassen betreffen, wurden sozialdemokratische Anträge abgelehnt, ein Antrag der Mehrheitsparteien wurde angenommen. Man kam bis zum § 339. — Donnerstag 12 Uhr Fortsetzung.

Sitzung vom 11. Mai.

Auf dem Platte des Abgeordneten Lender (Str.) prangt aus Anlaß der 49jährigen Wiederkehr des Tages seines Eintritts in den Reichstag ein Blumenstrauß. Die zweite Lesung der

Reichsversicherungsordnung

(fünftes Beratungsgesetz) wird bei dem Abschnitt Krankenversicherung fortgesetzt. Der Reichstag beschließt über die Zusammenfassung der Orts- und Landkrankenkassen zu einer Krankenkasse. Es sind das die §§ 339 bis 350, wovon § 339 schon gestern erledigt wurde. § 340 regelt die Wahl des Vorstandes. Die Wahl erfolgt durch die Vorstandsmitglieder, und zwar durch gesonderte Abstimmung der beiden Gruppen im Vorstand, die Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten. Gewählt ist, wer die Mehrheit der Stimmen in jeder der beiden Gruppen erhält. Kommt die Mehrheit nicht zustande, und auch nicht in einer zweiten Sitzung, so bestellst das Versicherungsamt einen Vertreter und das Oberversicherungsamt entscheidet auf Beschwerde endgültig. Ein Arbeitgeber darf nur dann als Vertreter bestellt werden, wenn die Mehrheit der Gruppe der Arbeitnehmer keinen Einspruch erhebt, und umgekehrt. Bei der Landkrankenkasse wählt die Vertretung des Gemeindevorstandes die Vorstandsmitglieder und die anderen Mitglieder des Vorstandes zu einem Drittel aus den Arbeitgebern, zu zwei Dritteln aus den Versicherten. In dem späteren § 412 wird die Drittstellung der Beiträge vorgegeben, die die Kommission entgegen der im Regierungsentwurf vorgeschlagenen Halbierung beibehalten hat. Die Sozialdemokraten beantragen statt der Kommissionsbeschlüsse bei Orts- und Landkrankenkassen durchweg die Wahl des Vorstands durch die Vorstandsmitglieder, und zwar in gemeinsamer Abstimmung der Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten. Die Polen beantragen, die Landkrankenkassen durchweg mit den Ortskrankenkassen gleich zu behandeln. Den gleichen Antrag stellt die Volkspartei, die die Vorstandsmitglieder, übereinstimmend mit dem Antrage der Sozialdemokraten, in der bisherigen Weise, also durch gemeinsame Abstimmung der beiden Gruppen im Vorstand, beibehalten will.

Abg. Graf v. Westarp (Kons.):

Die Sozialdemokratie erwartet vom Zusammenschluß der Krankenkassen ein Machtmittel zum Bekämpfungskampf des Protektariats. Für uns zeigen sich die letzten Endziele der Sozialdemokratie in den Leistungen ihrer Vertreter selbst, dann aber auch in der Haltung der Arbeiter, die zum großen Teil nichts von der Wirtschaft der Sozialdemokraten in den Krankenkassen wissen wollen.

Die Sozialdemokratie dokumentiert, daß sie sich mit Geiz und Neid in Gegensatz setzen will. Sie schlägt den Interessen und Anschauungen des öffentlichen Lebens ins Gesicht, um ihre Parteinteressen zu fördern. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten; brausender Beifall rechts. Abg. Lebebour ruft: „Sie helfen wie ein Hund, wie ein Polizeihund!“ Abg. Metzger (Soz.): „Frecher Junke!“) — Präsident Graf v. Schwerin rief die Abg. Lebebour und Metzger zur Ordnung. — Abg. Graf v. Westarp (Kons.) (fortfahrend): Wir müssen an den Grundfragen festhalten, durch die Preußen und das Deutsche Reich groß geworden sind, an den Grundfragen der Reinlichkeit und Sauberkeit. (Lebhafter Beifall rechts, große Unruhe und Zwischenrufe bei den Soz.) und an dem Grundsatz, daß nur Unbescholtene und Unbestrafte öffentliche Ämter sein dürfen, und daß auf Grund öffentlichen Rechts erhobene Geldmittel nur für die Zwecke verwendet werden dürfen, die den Zwecken des Gesetzes entsprechen. (Präsident: Der Abg. Brühne hat vorher dem Redner das Wort „Gemeinheit“ zugerufen. Ich rufe ihn deswegen zur Ordnung. Beifall rechts.) Die Kommissionsvorschlüsse stehen auf demselben Boden wie die Vorlage. Unter voller Wahrung der Selbstverwaltung überlassen sie der Selbstverwaltung selbst die Abstellung der Mängel, nachdem sie richtig organisiert worden ist. Die Sozialdemokraten aber wollen, daß nur Sozialdemokraten in den Krankenkassen die Geschäfte führen sollen. Ein Kasseneinnehmer darf nicht Parteimitglied sein. Der Streikführer muß ebenso behandelt werden wie der organisierte Arbeiter; ein sozialdemokratischer Agitator ist dazu gar nicht imstande. Politisch und religiös außerhalb ihres Amtes dürfen sich die Kasseneinnehmer natürlich betätigen. Auch den Behörden werden ernste Aufgaben im Interesse der Öffentlichkeit und der Erhaltung unseres Staatswesens angewiesen. Wir haben das Vertrauen zu ihnen, daß sie diese Aufgaben erfüllen. Wir wollen, daß die Krankenkassen wieder zu dem werden, als was sie gedacht sind, nicht Versorgungsanstalten für sozialdemokratische Agitatoren, sondern Stätten für die soziale Fürsorge. (Lebhafter Beifall; große Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Eichhorn (Soz.):

Die Partei der Rechten-Schmeißer, des Protokollführers, spricht hier von Reinlichkeit! Ihr Redner bringt Verdächtigungen vor und versucht sich hinter der elenden Phrase, daß der Reichstag nicht das Forum sei, dies zu beweisen. Mit der politischen und gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter haben die Krankenkassen gar nichts zu tun. (Gelächter.) Die sozialdemokratischen Arbeiter müßten komplette Eier sein, auf eigene Kandidaten zu verzichten. Einzelne Mißbräuche bestritten wir nicht, aber lehnen Sie doch vor Ihrer eigenen Tür, bei den Landratsämtern. Die Vorbeurteilung des Grafen Westarp macht ihn ungeeignet für sein Amt als Oberverwaltungsgerichtsrat. Wollten wir dieselben perfiden Mittel gebrauchen wie die feineren Elemente vom Reichsverband, was könnten wir für Material sammeln gegen bürgerliche Verwaltungen. Der ehemalige Kassennarr Müller, dem Graf Westarp sein Material verbannt, hat dreifache Falschmünzerei gegen die Kassen getrieben. Nur tüchtige Leute

werden Kasseneinnehmer. Wenn man Bonner Vorstände, Korpsbrüder eines Hohenzollernprinzen hat und in einem feudalen Korps geholt hat, braucht man keine Fähigkeiten. Wir waren die sozialdemokratischen Demokraten und haben die Landwirtschaft in den Kassen befähigt. Wenn Sie klug sind, nehmen Sie in letzter Stunde unsere Anträge an, sonst wird Sie das Verderben ereichen. (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Vizepräsident Schulz teilt mit, daß drei Anträge auf namentliche Abstimmung eingebracht sind und ruft den Abg. Eichhorn, der den Tunkern mit Bezug auf den Grafen Westarp perverbe Moral zugerufen hatte, zur Ordnung.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Die Regierungsvorschlüsse sind in der Kommission nicht unerheblich geändert worden. Mit Einzelfällen für und wider ist die Frage nicht zu lösen; hier im Reichstag nicht. Unsere Vorschläge sind aufgebaut auf der Gesamtentwicklung des Krankensystems, auf den allgemeinen Grundgedanken für die Selbstverwaltung öffentlicher Organe. Die Zentralisation hat die Kassen zu einer Macht geschaffen, die zweifellos mißbraucht werden kann. Die Zeiten und Verhältnisse, unter denen die Selbstverwaltung der Kassen geschäffen wurde, haben sich total verändert. Eine Selbstverwaltung ohne Staatsaufsicht gibt es nirgends. Große Organisationen, die sich des Schutzes des Gesetzgebers erfreuen, bedürfen auch seiner Aufsicht, wenn sie nicht mißbraucht werden sollen. Die Konsequenz der Entwicklung hat sich in zwei Punkten geäußert: in der Frage der Angehörigen und in der Prüfung des Einflusses auf die Öffentlichkeit. Wir wollen verhindern, daß Beamte entlassen werden, weil sie politisch mißlieblich sind. Das viel erörterte Vertragsformular mußte alle ernstlichen Menschen vor die Frage stellen, ob es nicht an der Zeit ist, gesetzgeberische Vorbehalte dagegen zu treffen. Wenn die Behörden bisher nicht dagegen eingeschritten sind, so geschah es, weil die leitenden Stellen erst viel später davon Kenntnis erlangt haben als die Aufsichtsbehörden, und weil die Möglichkeit, einzugreifen, nach dem geltenden Recht außerordentlich beschränkt ist. Wenn wir einig sind, daß die Anwendung derartiger Verträge mit den guten Sitten unvereinbar ist, dann kann man uns keinen Vorwurf machen, wenn wir dagegen Vorbehalte treffen. Die politische und religiöse Betätigung der Kasseneinnehmer außerhalb der Dienstgeschäfte soll nicht beschränkt werden. Auch die Selbstverwaltung wird nicht eingeschränkt, nur wenn zwischen Arbeitern und Arbeitgebern keine Einigung erzielt wird, greift die Behörde ein. Das ist auch so nach der Städteordnung. Jedenfalls bringt das Gesetz den Arbeitern viele Vorteile. (Beifall.)

Abg. Manz (Sp.) trat für die Beibehaltung der bisherigen Wahl der Kassenvorstände ein. Direktor im Reichsamt des Innern Caspar verurteilte die sozialdemokratische Agitation in den Krankenkassen an der Hand von Beispielen. — Abg. Bedder (Str.) sprach gegen die Halbierung der Krankenkassenbeiträge. Redner, der vom Standpunkt der christlichen Arbeitervereine sprach, betonte, daß seine Partei Angehörige an die Regierungsvorlage gemacht habe, um nicht das ganze Gesetz zu gefährden. — Nach persönlicher Bemerkung verlas sich das Haus.

Blutige Duellaffäre.

Mittwoch früh hat in der Jungfernhöhe in Berlin, in der Nähe der Schießstände, ein Duell zwischen dem 51jährigen Offizier a. D. und jetzigen Maler Wilhelm v. Gaffron und dem 25jährigen Freiherrn Oswald von Richthofen, einem Sohn des verstorbenen Staatssekretärs und Reserveoffiziers, stattgefunden. Beim zweiten Augewechsel sank v. Gaffron, in die Brust getroffen, nieder. Er wurde nach dem Paul-Gerhardt-Stift gebracht, wo er bald nach seiner Entlassung starb. Die Ursache des Duells waren kompromittierende Gerüchte, die Herr v. Richthofen über Gaffron in Umlauf gesetzt hatte, die aber vollständig grundlos waren. Das Gerücht betraf finanzielle Angelegenheiten und Herr v. Richthofen verdächtete auch, nachdem er sich von der Grundlosigkeit seiner Behauptungen überzeugt hatte, den guten Ruf des Herrn von Gaffron wiederherzustellen. Das war aber nicht möglich, Herr v. G. war gesellschaftlich gänzlich kompromittiert. In einem Berliner Restaurant verlegte später der Beleidigte dem Beleidigenden einen Schlag ins Gesicht. Die Affäre hatte die Beurteilung des Herrn v. G. vor dem Schöffengericht zu 500 Mark Geldstrafe zur Folge. Die Strafe wurde aber später von der Strafkammer als Verurteilung in 200 Mark herabgesetzt, indem das Gericht dem Angeklagten seine große Erregung zugute hielt. Die Feindschaft zwischen den beiden Männern wurde immer größer und hat nunmehr zu dem Zweikampf geführt, der einen so blutigen Verlauf nahm. Ueber das Duell drama in der Berliner Gesellschaft berichtet der „Berliner Lokalanzeiger“

noch folgende Einzelheiten: Die Ursachen, die zum Zweikampf führten, liegen, nach demselben Blatte, zum Teil schon mehrere Jahre zurück. v. Gaffron, der im 51. Lebensjahre stand, lernte vor einigen Jahren den jetzt 25 Jahre alten Herrn Oswald v. Richthofen kennen. v. Richthofen benutzte seine Bekanntschaft mit v. Gaffron, um von diesem 25 000 Mk. zu leihen. Er verspielte das Geld innerhalb 14 Tagen in Monte Carlo. Als er dann wieder in finanzieller Verdrängnis war, offenbarte er sich seinen Brüdern, von denen einer Oberlandesgerichtsrat in Jena und der andere Konsul ist. Dabei stellte er ihnen die Geldangelegenheit mit Gaffron irrtümlicherweise so hin, als ob dieser ihm für die geliehenen 25 000 Mk. seine Erbchaft in der Höhe von 40 000 Mk. abgelaufen hätte. Die beiden Brüder schenkten ihm Glauben und machten über die angebliche unschöne und unglückselige Handlungswiese des Herrn v. Gaffron empört. Sie ließen ihrer Empörung auch Ausdruck, indem sie in Bekanntenkreisen das angebliche Mandat des Herrn v. Gaffron erzählten. Die Folge davon war, daß dieser immer mehr und mehr von der Gesellschaft gemieden wurde. Er forschte nach der Ursache dieser gesellschaftlichen Achtung und erfuhr sie nun. Er stellte den jungen Richthofen und machte ihm ernste Vorhaltungen. v. Richthofen versprach sofort, das falsche Gerücht nach Kräften zu widerlegen. Das ging aber nicht mehr, das absolut falsche Gerücht hielt sich hartnäckig im Schwünge und machte v. Gaffron gesellschaftlich unmöglich. Am 11. November 1909 erfuhr Herr v. Gaffron, daß von Richthofen sich im Restaurant „Traube“ aufhalte. Von seinem Kutscher gefolgt, begab er sich dort hin und trat ohne Gruß mit den Worten auf

den Herrn v. Richthofen zu: „Sie werden sich entschließen, Herr v. Richthofen, was Sie mir vor Ihrer Abreise nach Afrika für einen Brief geschrieben haben. Darauf gibt es nur eine Antwort!“ Mit diesen Worten verkehrte er dem Herrn v. Richthofen einen Schlag ins Gesicht und entsetzte sich rasch. Der Geselagene rief ihm nur noch das Wort „Schweinehund!“ nach. Die Bedingungen des Zweikampfes lauteten: Augewechsel bis zur Kampfunfähigkeit. 15 Schritts Distanz, gezogenen Pistolen mit Visier und Korn. Nachdem die Distanz abgemessen war, nahmen die beiden Gegner ihre Stellungen ein und wechselten auf erfolgtes Kommando ihre ersten Kugeln, die beide ihr Ziel verfehlten. Beim zweiten Augewechsel sah man Herrn v. Gaffron zu Boden sinken. Die beiden anwesenden Ärzte eilten auf den Verwundeten zu und bemühten sich um ihn. v. Gaffron, dem die Kugel in die Brust gedrungen war, hatte bereits das Bewußtsein verloren. Sobald v. Richthofen den traurigen Ausgang des Duells erfuhr, meldete er sich bei seinem Regiment.

Aus aller Welt.

Das Döberitzer Wildererdrama vor Gericht.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III begann Donnerstag die Verhandlung wegen der Mordtat, der im Februar d. J. der Gefreite vom Gardejäger-Bataillon Brandt zum Opfer gefallen ist. Die Anklage richtet sich gegen den 51 Jahre alten verheirateten Gärtner Bunde und

den Arbeiter Arndt und lautete gegen Bunde auf Mord und gewerksmäßige Wilderei, gegen Arndt auf Begünstigung und gewerksmäßige Wilderei. Bunde gibt an, daß er am Abend des 17. Februar auf der Döberitzer Heide in der Nähe des Weinberges geessen habe, sein zusammengelegtes Gewehr hatte er bei sich. Während er in seinem Rücken ein Soldat aufgetaucht, der aus einer Entfernung von 2 bis 3 Metern, ohne ein Wort zu sagen, auf ihn geschossen habe; die Schüsse seien aber fehlgegangen. Darauf habe er sein Gewehr genommen und habe auf den Soldaten zweimal geschossen. Der erste Schuß sei auch fehlgegangen, der zweite habe den Soldaten leicht am Ohr oder an der Wange verletzt. Der Soldat sei dann nach dem Fliegenschuß zu gegangen, und er, Bunde, habe sich zu dem mit angelegten Arndt begeben und dort sein Gewehr verhehrt. Damit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet und es wird in die Beweisaufnahme eingetreten. Es sind im ganzen 58 Zeugen und zehn Sachverständige geladen.

— Der Mörder seiner Gattin. Der 32-jährige Arbeiter Stronk in Beuthen hatte mit seiner Frau eine Eifersuchtszene, in deren Verlauf er der Frau den Hals durchschnitt und ihr mehrere Stichwunden beibrachte. Der Täter ist ein arbeitsloser Mensch. Er wurde von der Kriminalpolizei verhaftet.

— Einbruch in eine Kirche. In die katholische Kirche zu Kornitz im oberhessischen Kreise Neustadt brachen drei, zerrückten das Tabernakel und stahlen eine Monstranz im Werte von 1200 Mk., sowie zwei kostbare Kelche mit ben darin befindlichen Hostien.

leicht nach Bollersheim zu kommen, seinen Abschied zu nehmen, und ihm in der Beurlaubungsbes. Majorats, das noch einst ihm gehören würde, zu helfen.

Ger von Abscheuheit nahm Verhöhnung und ver-
 schmäht dies Schreckstein an und war selber mit
 Suß und Liebe als Randort tätig.
 Ger von Abscheuheit war erst sehr weichen-
 erhalt haben, die sollte sich seinen Gedanken
 schon sehr ins Saue bote. Sie lag in ihm einen
 tiefen Scherheit. Dann aber durchteile sie,
 daß sich die ganze Partie für ihre Liebe sei.
 Liebe war entzündet ihr Leben; und es war
 für ein verlorener Abscheu, daß sie eines Tages
 Abscheuheit von Abscheuheit sein würde.
 Liebe erlosche sich damit sehr einzuhalten,
 als die Mutter sie in ihre eigene enthielt. Ger-
 hat ein schillernd, flackerndes und als Kunst-
 tiger Dramatische eine Partie.

24. Deren aaren kamen ihm puerio mit viel Lebenszufriedenheit entgegen. Er hatte maderen korn fadenen Augen und loderichte sehr deutlich mit ihm.

Sie gte Fris barber badte, tunkte niemand. Er merkte sehr wohl die Hinfahrt und fand Entzietung über funderbort mit ihrem unmartheligen, geordneten Zügen und ihren midsagenden, ansehnlichen Augen. Sein fiedelicheer, aber nicht verzeiger und impudenter Charakter fühlte sich gut.

von ihr abgesehen. Viel sympathischer und lieber war ihm die kleine Sutta mit ihrer natürlichen Offenbarkeit. Es befand sich zwischen ihm und der drohigen Kameradschaft. Sutta nahm ihn gegenüber einem mittelmäßig erscheinenden Ton an.

als müde sie unbehelfs losjog, sah sie aber als
er. Und er ließ sich gern von ihr abgeben.
Mit einem Erbarmensblick hielt er still und
sagte eine tiefachtende Miene. Trotzdem sie sich
beide famos verstanden und sehr gut kennen mochten,
war er immer in einem gewissen Friesenland-
hauspächter in Gedanken bei anderen. —

Gerade als man mit dem Bootsführer began-
nen hatte, fragte sich von Bootsführer mit
Freudigen Blick an der Gerste vorbei. Er kam
von einem Selbstlerngespräch über die Gerste beim
Mädchen er sah jetzt einem Schaffner über-
geben hatte, eine er auf sein Zimmer, um sich
für den Bootsführer umzusetzen. Von
Bootsführer hielt auf sein Zimmer.

„Bereitung für meine Unpünktigkeit, beliebige Entschuldigungen, die ich nicht erheben wollte, und die ich nicht erheben konnte,“ sagte er artig.

„Seine biß ihm gnädig zu
„Sein biß die Pflicht fernhält, bist du
immer erfindbar, lieber Fritz.“
Fritz begrüßte die anderen Familienmitglie-
der und nahm stöhnend Athem und Gatte seinen

[illegible]

2. Deren fanden sein Ende, und Frau von Mörtersheim machte ein unangenehmes Gesicht.

„Nur bitte, geliebteste Dinge könnt ihr doch nachher erheben, wenn ihr allein seid. Ihr müßt doch nicht gerade anstehen!“ sagte sie ärgerlich.

Die Deren entsandten sich sofort. Der von Mörtersheim liebte den Saaltheater und gab seiner Gattin nicht gern Mühe zur Unangenehm-

[illegible][illegible]

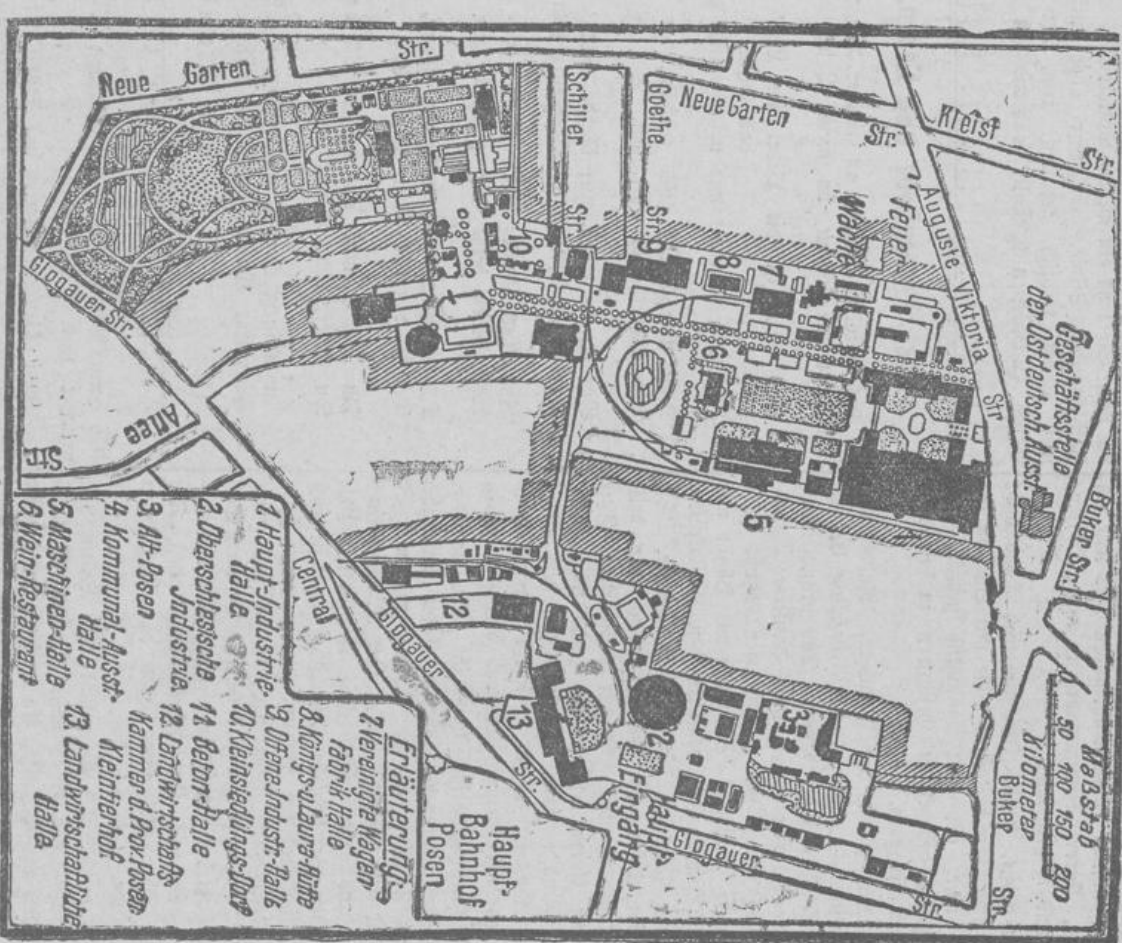
„Sich bin doch schon ketzigen Gaire, Marna,“
 „Zugelmom bist du noch ein Kind und auaar
 ein Hßer unarthes. Es bleibst bober. Ethlethe
 uns Hßn Hßren ohne bich, gleich noch beim
 Stabstfeld, sßon, um biß zu Hßren Hßr beime
 Hßart.“

Sutta warble Hraupßst bie Tränen sßinnuer
 umb fßiß fßißesßend an Hßren Hßer hßinber. Er
 vermach sßoch, sie anzuheben wie immer, wenn
 keine Frau noch seiner Hßißst Sutta faldß beaue-
 bette. Er wolte nicht offßall Hßerit neßmen,
 was Hßren Hßreßens boßter. —

Gartßung fald.

Die Ostdeutsche Ausstellung in Posen

dem Dienstag, den 16. d. Mts., wird die erste große öffentliche Ausstellung in Wien durch den Dienstaufsichtsrath des k. k. Hofes in der Hofburg eröffnet. In welcher Entfernung der österreichischen



Statt der Dübendischen Ausstellung in Posen.

ihren Protellen, den bedürftigen Stromprinzen, eröffnet. Mit ihr wird ein Unternehmen geboten, wie es in gleicher Größigkeit und Mannigfaltigkeit der bei, um in der großartig angelegten Ausstellung

Baugnis von ihrer Zeitungslosigkeit abzugeben. Die Sage der Quastfliege unmittelbar vor dem Späteren Schicksal ist eine außerordentlich glänzende als Quastfliegenanalogie umhüllte ein Fliegenmännchen von 350 000 Mikrometer, es ist also nur ein Zehntel kleiner, als das bei Quastfliegen in Dampferboiler wird phänomen. Der Glanz der Quastfliegen ist bei tieferen Temperaturen der oberflächlichen Erscheinung, bei 52 Meter hohe Sturm, bei als Förderung eine Stunde vom brennenden Ausbreitungsfeld bedeckt in seiner Größe durch seinen eigenen Wert, welcher keine Zeitfille in den fernen Gemeinwesen weit in die Dampferboiler Dampferwerkten tritt. Das Gelingen, in der Grubenboiler ein Eingeländ von 58 Meter Durchmesser freizulassen, den Effizienz vergrößert, in die dritte, die Folgen des von der Dampferboileranlage gebauten Sturms, dessen Effizienzfunktion 1375 F. o. beträgt, werden sich auf 625 000 Watt, in dem die Glühbirnen, in deren Bereich der Sturm fähigste übergeht, 268 000 Watt befeuert. In dem 2500 Mikrometer großen Phänomen und im ersten Beobachter geben sich die Eigenschaften der oberflächlichen Glühbirnen im Gleichgewicht, während in dem oberen Ende das Phänomen unterliegt findet, das mit Hilfe eines Maßstabes zu erreichen ist. Nach der Verbindung der Quastfliegen wird der Sturm brennenden Quasten hierauf gemacht werden. Der Wind wird unter ihm die neue Quastfliegen anstreift. In der Quastfliegen blühte keine die Späteren Ausbreitung, „Mit jeder“ interessierten, es ist so um eine bestimmte Quastfliegen des arbeitsförmigen, jedoch bedeutsamen allein Späteren Maßstabes eine Reihe von Stoffen und Stoffen aufgeführt, die der Quastfliegen nur mit ihnen in derartigen durchgeführten kann.

Der Ehrenhof der Oberstaufischen Heilandskirche
erheben als die herrlichste große Fontäne im Garten
von Garmisch und fast bis zur Spitze des folgenden
Turms der oberstäufischen Kuppelkathedrale.

Samtäre Fortschritte in Deutsch-Ostafrika.

Sobor Fortschritt in der ärztlichen Versorgung der Patienten ist ein entscheidender Faktor vorfristig. Wenn diese Ärzte der Eingeborenen beifolger Edelgebete sind, so verlangen die Nachkommen, aber solchen Fortschritt erst recht unter Zwang. Den Schicksal und Berliner Missionärsberichten sin- den sich nun folgende bahngende Mitteilungen aus Dsaffia:

Sein kühner Altkolonarzt Dr. Sttamer in Maßdame am 1. Februar 1906 hat in den ersten sechs Monaten vorigen Jahres 5678 Patienten behandelt. Gegen das erkrankende große Maßdame von Flüssigkeiten, die ihm auf den Straßen begegnen, gebührt Dr. Sttamer sich mit dem

Mammiferales.

[illegible][illegible]

gilt stek
(auch we
macht wi
tragung
nauer nä
„junior“
spielswei
Sohn als
dies bei
die Abor
werden,
Eintragu
ober ung
richtigen
müssen i
beantrag
Boten n